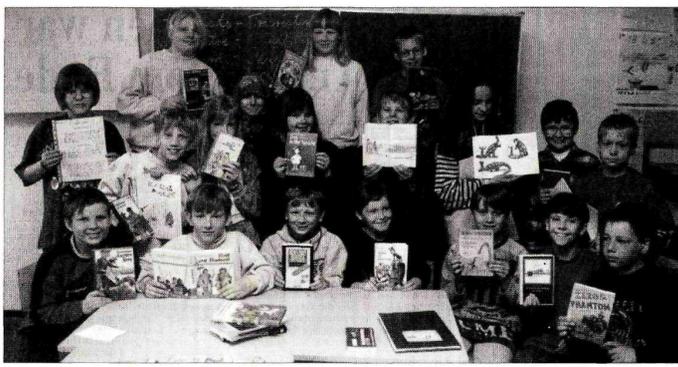


Zur „Brücke“ fiel vielen etwas ein

Fünftes Landessprachfest gefeiert

(sfr) Bunt geschmückt und mit internationalem Flair präsentierte sich jetzt das Gymnasium der Hermann-Böse-Schule: Das fünfte Landessprachfest wurde gefeiert. Die Gruppenieger des Bundeswettbewerb Fremdsprachen der Sekundarstufe I

ANZEIGE



Stolz zeigen die Schüler der Klasse 5c vom Schulzentrum Obervieland welche Bücher sie aus der Rucksackbücherei gelesen haben. Zu den Geschichten haben sie auch Aufgaben gelöst und Bilder gemalt. Foto: Martin Rospek

Erstmals ein Buch im Bett gelesen

Projekt „Rucksackbücherei“: Anreiz für Schüler, mal wieder so richtig zu schmökern

Von unserer Mitarbeiterin Heike Simoner
Computer und Fernsehen geben in der modernen Gesellschaft immer häufiger den Ton an. In Kinderzimmern stehen oft mehr Disketten in den Regalen als Bücher. Auch Florian Bildstein, Lehrer am Schulzentrum Obervieland, muß feststellen, daß Bücher bei seinen Schülern nicht gerade hoch im Kurs stehen. Um Lesen für sie wieder interessant und spannend zu machen, hat er nun mit der Klasse 5c das Projekt Rucksackbücherei durchgeführt.

über erzählt“, berichtet die elfjährige Melanie Donn. Sie gehörte zu der Gruppe, die jetzt mit ihrem Lehrer den vollen Rucksack zu einer Schule in Gronau gebracht hat. Melanie selbst hat „Matilda“ von Roald Dahl und „Moni mag Murat“ von Manfred Mal gelesen. Wenn auch die Klasse in Gronau die Bücher gelesen und bearbeitet hat, bringt sie sie zur nächsten Schule. Erst bei der fünften Station endet die Reise der Rucksackbücherei.

„Berts romantische Katastrophen“ von Jacobsson/Olson war eines der meistgelesenen Bücher aus dem Rucksack. Diese Geschichte erzählt in Form eines Tagebuchs vom 13jährigen Bert. Er verliert sich in ein Mädchen, doch Pubertätsprobleme kommen ihm in die Quere, als er versucht, das Mädchen zu beeindrucken. „Das sind ganz schön peinliche Situationen“, erzählt Sandra Schierholz. Sören Lütjhe fand „Der kleine Panker“ von Jackie Niebsch besonders spannend und Wacke zukunfts hat unter anderem das „Detektivspiel auf Burg Wolseck“ von Friedrich Schick gelesen, das insgesamt von fünf Schülern mit der Note „sehr gut“ bewertet wurde.

Diese Idee wurde vor drei Jahren von Pädagogen in der Schweiz entwickelt. Seit zwei Jahren läuft das Projekt auch in Deutschland: Für jede Jahrgangsstufe gibt es eine Buchliste mit 30 Titeln und dazu passende Arbeitsbögen mit Aufgaben, die die Schüler zu den jeweiligen Büchern bearbeiten können. Sobald eine Klasse das Projekt beendet hat, werden alle Bücher in einen Rucksack gepackt und zu einer Klasse an einer anderen Schule gebracht. So gehen die Bücher auf die Reise, und zum Teil helfen die Schüler auch ihre eigenen Arbeiten zu den Themen vor. „Wir haben dort die Bücher auf den Tisch gelegt und etwas dar-

über erzählt“, berichtet die elfjährige Melanie Donn. Sie gehörte zu der Gruppe, die jetzt mit ihrem Lehrer den vollen Rucksack zu einer Schule in Gronau gebracht hat. Melanie selbst hat „Matilda“ von Roald Dahl und „Moni mag Murat“ von Manfred Mal gelesen. Wenn auch die Klasse in Gronau die Bücher gelesen und bearbeitet hat, bringt sie sie zur nächsten Schule. Erst bei der fünften Station endet die Reise der Rucksackbücherei.

über erzählt“, berichtet die elfjährige Melanie Donn. Sie gehörte zu der Gruppe, die jetzt mit ihrem Lehrer den vollen Rucksack zu einer Schule in Gronau gebracht hat. Melanie selbst hat „Matilda“ von Roald Dahl und „Moni mag Murat“ von Manfred Mal gelesen. Wenn auch die Klasse in Gronau die Bücher gelesen und bearbeitet hat, bringt sie sie zur nächsten Schule. Erst bei der fünften Station endet die Reise der Rucksackbücherei.

Kein alternativer Strom aus Strom

Beirat gegen Standort in der Feldmark

(rfr) Gegen Windenergieanlagen in der Stromer Feldmark hat sich jetzt der Beirat Strom aus Strom ausgesprochen. Das Landessprachfest, so das Ortsteilparlament auf seiner jüngsten Sitzung, sollten die Anlagen auf dem neuen Gewerbefeld am Güterverkehrszentrum (GVZ) aufgestellt werden. „Wenn Bremen nicht bereit ist, für gewerbliche Anlagen, die mehr als 80 Meter hoch sind, Gewerbe-Standort zu sein, dann ist Strom nicht bereit, die Windenergieanlagen im Landschaftsschutzgebiet zu dulden“, fällt Ortsamtsleiter Fred Meier mit einer herbeiführenden Auffassung des Beirats zusammen.

Nach Darstellung des Ortsamtsleiters ist der Beirat nicht generell gegen eine alternative Energieerzeugung. Doch der ohnehin Standort - 300 Meter von der vorhandenen Wohnbebauung entfernt - und Verschiebung des Stromer nicht in Frage zu stellen. In Flugschatten und eine kommende der Landschaftsbildes seien zu befürchten.

Die „Liste der Grausamkeiten“ für Strom, so Ortsamtsleiter Meier weiter, sei ohnehin schon überstrapaziert. Die riesige Hochspannungslinie, die geplante A28 und das Güterverkehrszentrum ohne eine entsprechende verkehrliche Anbindung stellen eine hohe Belastung für den Ortsamtsbereich dar.

Nicht einzuwenden hat der Beirat gegen das geplante Naturschutzgebiet „Ochtumniederung bei Brokummenhagen“. Seine Fortführung in diesem Zusammenhang: Auf der Brokummenhagen Landstraße muss Tempo 30 eingeführt werden, da es keine Fuß- oder Radwege auf diesem Abschnitt gibt.

Einen Rat zur Kriminalitätsverhütung, auch das legte der Beirat auf seiner jüngsten Sitzung fest, wird es im Strom vorerst nicht geben. Eine Freiwillige GVZ wird vom Stromer Beirat nicht in Frage gestellt. Man geht davon aus, daß die Feuerwehre im GVZ immer erhalten bleibt - sollte es zum Bau kommen. Schon heute, so Meier, stehe die Stromer Feuerwehr nach 17 Uhr zum Einsatz im GVZ bereit. In Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr sei man fachlich in der Lage, mögliche Brände zu bekämpfen.

Tiere aus aufgeheizten Autos befreit

Polizisten zweimal Autokleber für gefährdete Tiere aus aufgeheizten Fahrzeugen zu befreien. Die Besitzer hatten die Tiere aus aufgeheizten Fahrzeugen zu befreien. Die Besitzer hatten die Tiere aus aufgeheizten Fahrzeugen zu befreien. Die Besitzer hatten die Tiere aus aufgeheizten Fahrzeugen zu befreien.

(rfr) In den vergangenen Tagen mußten sich die Polizisten zweimal mit Autokleber für gefährdete Tiere aus aufgeheizten Fahrzeugen zu befreien. Die Besitzer hatten die Tiere aus aufgeheizten Fahrzeugen zu befreien. Die Besitzer hatten die Tiere aus aufgeheizten Fahrzeugen zu befreien. Die Besitzer hatten die Tiere aus aufgeheizten Fahrzeugen zu befreien.



Gisela Diekmann. Foto: Rospek

Menschen in Bremen

Am Samstag verkauft sich die Kirchenmaus-Karte

Gisela Diekmann arbeitet seit langem im Dom-Museum mit / Weitere Ehrenamtliche wären willkommen

„Als mein Mann starb, kam die Einsamkeit“, sagt Gisela Diekmann, denn die Kinder waren längst flücht und wohnten anderswo. So hörte sie gleich auf, als 1987 in den „Dom-Nachrichten“ stand, das junge Dom-Museum suche ehrenamtliche Mitarbeiter. Sie meldete sich - und sitzt dort nun auch als Vierundachtzigjährige noch dreimal monatlich an der Kasse. „Zehn Jahre hab' ich mir eigentlich als Limit gesetzt“, sagt sie, „aber wenn's mir gesundheitlich möglich ist, mach ich's noch geduldig.“ Gisela Diekmann ist Mitglied der Dom-Gemeinde. Im Dom sind ihre Kinder - Gudrun, Bernhard, Norbert - konfirmiert und getraut worden, und schon vor 26 Jahren fand hier auch die Taufe von Andreas statt, ihrem ersten Enkel. Gewohnt hat sie aber immer in Walle, in einem von Mann erworbenen Haus. „Das mitwuchs, als die Kinder groß wurden. Wilhelm Diekmann war Architekt und hat, nachdem er sich 1946 selbständig gemacht hatte, im Hinterviertel ganze Straßenzüge mitgestaltet.“

Beide Diekmanns stammten ursprünglich aus Berlin. Aber im Kriegs war sie mit den Kindern ins Weserbergland evakuiert worden, und es mußte noch Soldat werden. Seine Bewerbung um eine Stelle bei der Bremer Baubehörde ging dann direkt mit der miserablen Ernährungslage nach 1945 zusammen. „In Bremen kamen die Schiffe an, da haben wir was zu essen“, meinte Wilhelm Diekmann damals, und seine Frau weiß noch genau: „Wir sind mit nichts als ein paar Bretterkrusten angekommen. Die wurden unser Wasgeschränk und unser Geschirrkasten.“

Daß auch Dr. Ingrid Weibezahn, die Leiterin des Dom-Museums, eine gebürtige Berlinerin ist, stellen die beiden Frauen erst jetzt fest. Gisela Diekmann schon immer Male im Dienst von wasser. Normalerweise dreimal im Monat verkauft sie jeweils dreihalb Stunden lang Eintrittskarten, Postkarten und Bücher - und paßt gleichzeitig, so gut es geht, noch etwas mit an.

Das Dom-Museum wird jetzt im Juni zehn Jahre alt. Die derzeit 24 ehrenamtlichen Museumsleiterinnen und -helfer sind fast alle im Rentenalter und kommen aus sehr unterschiedlichen Berufen. Ein ehemaliger Leinwand- und früherer Krankenschwester und die einstige Leiterin des St.-Petri-Kinderheims gehören dazu. Auch ein Ehepaar ist dabei: Wilhelm Grun ist an der Kasse sitzt, nach dem Ehrenamtlichen. Immer wieder auch mal wieder jemand aus. Neulinge

wären Ingrid Weibezahn deshalb sehr willkommen. Daß jemand dazu nicht unbedingt Mitglied der Dom-Gemeinde sein muß, versteht sich von selbst.

Welche Frage wird an der Kasse am häufigsten gestellt? Die nach dem Bleikeller, sagt Gisela Diekmann. Der war früher da, wo jetzt das Dom-Museum ist, und wird deshalb von vielen Besuchern auch weiterhin dort gesucht. Manche, fast immer Ausländer, fragen sogar, was die Bleikeller denn sind. Sie würden nur, da sie nicht mehr in Bremen sind, nach dem Bleikeller gehen muß. Von den angebotenen Dom-Büchern wird das blau am häufigsten verkauft, das von Johann Christian Bosse und Hans-Henry Lamotte. Bei den Postkarten ist die Kirchenmaus der Renner - und der Bischofsberg, der möglicherweise Gerhard II. gehört hat.



„Ohne die Bremer hätten wir das nie geschafft“

Neues Sozialzentrum im Norden Rigas mit Hilfe des Arbeiter-Samariter-Bundes eingerichtet

Von unserem Redaktionsmitglied Volker Junk
Die Autofahrt in Rigas Norden geht zunächst hübsch renovierten Jugendstilhäusern der Innenstadt, dann an heruntergekommenen Blöcken vorbei. Vallen mit brockigem Putz und lochrigen Dächern auf parkartigen Grundstücken lassen den früheren Glanz nur noch erahnen. So fällt das weißgelblich Gebäude mit den leuchtend roten Dacheisgen, in dem der Rigaer Samariter-Bund sein neues Domizil hat, richtig ins Auge.

Geburtsheifer von Rigas Samariter-Bund im Jahre 1992 und bildet auch Mitarbeiter aus. Seither geht es immer wieder um den Anlauf von humanitärer Hilfe vor Ort. Vor vier Jahren stellte die Stadt Riga im Mezapark einen heruntergekommenen ehemaligen Kindergarten mietfrei zur Verfügung. Zusammen mit anderen deutschen und holländischen Hilfsorganisationen und den Rigaer Samaritern ging der ASB-Ortsverband Bremen-Mitte unter seiner Vorsitzenden Lothar Stemer an die Einrichtung des Sozialzentrums. Rigas Rucksackläge, Pannen und Busstopps von Lucas' 700.000 Mark, renovierte ein Zentrum nun seinen Betrieb aufnehmen konnte. Ilze Briede, Vorsitzende des Rigaer Samariter-Bundes: „Ohne die Hilfe aus Bre-

men hätten wir das nie geschafft.“ Sie erinnert auch an die Unterstützung durch die Bremer Dachdecker-, Maler- und Lackiererinung.
Nun werden ein Mittagstisch für 160 bedürftige Personen und Essen auf Rädern angeboten. Es entwickeln sich Seniorenbetreuung, häusliche Krankenpflege, Haus- und Familienhilfe. Die Kleiderkammer ist gut gefüllt und Lothar Stemer ist froh, daß es neben einem Kurzpflegebereich auch eine kleine Station für misshandelte oder obdachlose Kinder gibt.
„Spenden für das neue Rigaer Sozialzentrum sind jederzeit willkommen und werden von ASB-Bremen weitergeleitet. Das Zentrum selbst ist unter der Adresse Rigas, Sanktu 2, LV-1050, Vespulietis iela 3, Sanktu 2, LV-1050, Riga, Letlavia (Telefon 00 37 12 / 22 68 92) zu erreichen.“

Das für 700.000 Mark, renovierte Sozialzentrum des Rigaer Samariter-Bundes, bei dessen Aufbau auch viele Bremer geholfen haben.